



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1919

499 (28.10.1919) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-188133](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-188133)

gelebt werden. Mitte November werden neue Raten ausgeben, die technisch darauf beruhen, daß Fälligkeiten in größeren Umfang nicht zu befürchten sind.

Demission des Vize des Reichswehrministeriums.

27. Okt. (Von unv. Verl. Bura.) Der Hauswirtschafts- und Nationalerziehungsausschuss hat dem Reichswehrministerium demissionen des Vize des Reichswehrministeriums, Oberstleutnant des Regiments des Oberstleutnants (Dem.) gegen die Stimmen der Reichswehrminister angenommen. 1. die Verleihung des Vize des Reichswehrministeriums, 2. nachprüfen, ob die Gehaltsverhältnisse der Offiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften den heutigen Verhältnissen entsprechen; 3. die Verleihung zu verbessern; 4. soweit noch nicht entschieden, der Reichswehr die Verleihung zu verweigern; 5. den aus der Reichswehr zu entlassenden Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften Stellen in der Reichswehr zu stellen; 6. feststellen, welche Stellen im Fronte und in der Reserve für die Kriegszeit der Reichswehr nach ihrer Dienstzeit offenstehen.

Bei der Beratung des Marineetats betonte der Chef der Admiralität von Trotha, daß er durch den schmachvollen Frieden gezwungen sei, eine große Anzahl von Besatzungen der alten Marine abzulassen. Er lege es aber als eine Notwendigkeit an, aus unserer Marine eine noch vortreffliche Marine das höchste Maß von militärischer Leistungsfähigkeit herauszuholen.

Reichsminister Roske bemerkte zu den Ausführungen des Oberstleutnants (Dem.), seine Ansicht, daß die Truppen und Beamten in der Marine nicht genügend zu ihrem Rechte kämen, sei unzutreffend. Jeder, der den Wunsch habe, mit dem Chef der Admiralität oder einem der Minister zu sprechen, könne das tun, wenn die Möglichkeit dazu besteht. Der Minister bemerkte weiter, daß im Her und in der Marine eine große Anzahl von Soldaten aus dem Reichswehrlande zu Offizieren befördert werden seien. Voraussetzung sei allerdings, daß sie über das erforderliche Maß von Kenntnissen verfügten. Der Grundgedanke der Demokratie, den strebsamen, tüchtigen und lernwilligen Personen höhere Stellen zu verschaffen, werde zur Durchführung kommen.

Deutsches Reich.

Landesparlament der U. S. P. in Nürnberg.

27. Okt. (Von unv. Verl. Bura.) Die U. S. P. hielt am Montag und Dienstag in Nürnberg ihren Landesparlamentstag ab. Dem Vortage ging eine Gemeindevorstanderversammlung voraus, bei der der Unabhängige Hendke, Bremen über kommunale Finanzen und Wirtschaft und die Kaufmann des Sozialismus im Allgemeinen sprach. Der Redner zog einen scharfen Trennungsschnitt zwischen der U. S. P. und den Kommunisten. Die U. S. P. werde niemals mit den Kommunisten an einem Strang ziehen. Das kommunistische Ideal der Zerstörung und Gewalttat entspreche nicht den Erkenntnissen der U. S. P. vom Aufbau und der fortschreitenden Entwicklung unseres Wirtschaftslebens. Wg. Held-München sprach über Kultur- und Schulfragen. Er forderte weniger Hoch- und Schulpflicht, dafür aber mehr Liebe und Güte unter den Menschen.

Am Mittelpunkt der Verhandlungen des Landesparlamentes standen die Ergebnisse der Münchener Rätezeit. Rämper-München führte aus, daß die Ausrufung der Republik in Bayern eine Selbsttäuschung der Massen gewesen sei, die die Führer gezwungen hätten, gegen ihren Willen das Kleinere mitzumachen. Einen besonders verberberischen Einfluß hatte das Münchener Ministerium, das seine Kenntnis von den realen Bedürfnissen der Massen verlor, ausgeübt.

Verfahren gegen die Führer des Frankfurter Eisenbahnerstreiks.

Frankfurt, 28. Okt. (M. B.) Die Anklagebehörde hat gegen die Führer des württembergischen Eisenbahnerstreiks vom Sommer in Frankfurt ein Verfahren wegen Aufruhr eingeleitet, das damit begründet wird, daß die Streikenden in die Diensträume eingedrungen sind und sich ihrer bewaffneten sowie die Beamten gewalttätig gegen sie verhalten haben. Das Verfahren erstreckt sich auch auf die Streikenden bis nach Olfen, wo voraussichtlich die Schwurgerichtsverhandlung stattfinden wird. Gegenwärtig finden dort umfangreiche Vernehmungen durch den Untersuchungsrichter statt.

Schweiz.

Ergebnis der Nationalratswahlen.

Bern, 28. Okt. (M. B.) Das Ergebnis der Nationalratswahlen des Monats abend zeigte eine Zunahme der sozialdemokratischen Abgeordneten in der Hauptsache auf Kosten der bisherigen radikal-demokratischen Partei. Damit steigt die Zahl der Abgeordneten der Sozialdemokraten im Nationalrat auf 43 anstelle der bisherigen 39. Die Zunahme bleibt indessen hinter den Erwartungen der Partei zurück. Die Radikalen waren ihren bisherigen Beständen. Die neue liberale Partei zählt 10 Ge-

wählte. Die stärkste Partei des 130 Mitglieder zählenden Rates bleibt die radikal-demokratische Partei.

Die „Neue Zürcher Post“ schreibt, daß die hoch gespannten Erwartungen der Sozialdemokraten nicht in Erfüllung gegangen sind. Journal de Geneve sagt: Trotz des Anwachses auf 40 Mandate wird die sozialistische Partei nur 1/4 oder 1/5 des neuen Rates beitragen. Es besteht ebenfalls kein Grund, darüber den Kopf zu werfen. Die demokratische Zürcher Post schreibt: Es besteht alle Aussicht nach keine Gefahr, daß die sozialdemokratischen Elemente in den Himmel wachsen. Garret de Lausanne freut sich über den soliden Stand, den der Nationalrat gegenüber der sozialdemokratischen Partei bietet, während in der ganzen übrigen Schweiz, namentlich in Gené, der sozialdemokratische Vorstoß gelungen sei.

Amerika.

Amerikanischer Pflüger von Mexikanern ermordet.

Santiago, 28. Okt. (M. B.) Das von Kennerly wird gemeldet, daß die zwei amerikanischen Pflüger, die am 11. August verschwand, von mexikanischen Fischern in Los Angeles ermordet wurden. Sie waren mit ihrem Apparat ins Meer gefallen und wurden von Fischern an Land gebracht.

„Nationale Erziehung“

war ein Artikel in Nr. 432 des „General-Anzeiger“ überschrieben und von U. Weber geschrieben, der nicht unumstritten bleiben kann.

In den Ausführungen bezüglich der Schulfächer wird über wertvolle Unterrichtsmöglichkeiten in abnehmendem Sinne geurteilt. Weil ein Lehrer zu sprechen scheint und spricht, könnte immerhin die Meinung entstehen, die verirrten Ansichten wären allgemein. Im Interesse der Sache sei daher folgendes zur Klärung gesagt:

Doch wir heute noch in den oberen Volksschulklassen in jeder Beziehung veraltete Lehrbücher aus den alten Jahren haben, bleibt in jenen Ausführungen unberücksichtigt; aber der Handfertigkeitsunterricht der Knaben, der wird fernerhand verworfen. Nur dem Redigieren ist eine kleine Nebenabteilung zuerkannt. Es ist hier nicht der Ort, über die pädagogische Bedeutung des Knabenhandfertigkeitsunterrichts im einzelnen Näheres darzulegen. Hier sei nur festgesetzt, daß namhafte Pädagogen längst seine Bedeutung erkannten (Kerckhoffer, Hofrat Hildebrand, Dr. Göttinger u. a.). Eine reiche Literatur gibt über die Bestrebungen Aufschluß. Nicht zuletzt zeigt der Deutsche Verein für Knabenhandarbeit und Werkunterricht (Eich Leipzig) und seine Entwicklung, wie weit das Verständnis und die Anerkennung gediehen sind. Das anerkannt segensreiche Wirken und Streben des früheren 1. Vorsitzenden und nunmehr verstorbenen Brüdern v. Schenckendorf hat allerorten Widerhall gefunden, sogar jenseits des Ozeans. Eine Monatschrift „Die Arbeitsschule“ (Verlag Quelle u. Meyer in Leipzig) bietet dem, der nicht vormag abzuhaken, reichen Stoff. Aus der letzten Nummer sei nur herausgegriffen: „Lehrplan für die Knabenhandarbeit in Verbindung mit dem Einzelzeichnen“ (Ausgestellt von einer Abteilung des Berliner Lehrervereins).

In der Schule kann nur von erzieherischer Knabenhandarbeit die Rede sein. Ich habe im Gegensatz zu jenen Ausführungen die selbständige Lieberzeugung gewonnen, daß ein richtig geleiteter Handfertigkeitsunterricht für unsere Stadtkinder ebenso notwendig ist wie für die Mädchen die Handarbeit — und dem Zeichenunterricht, den doch jeder niemand mehr missen möchte, ist er ebenfalls, ja zum weiteren Ausbau ein dringendes Erfordernis.

Hier in Mannheim fanden wir beim Kriegsausbruch allerdings erst am Anfang der Entwicklung und die Arbeit an dem inneren Aufbau und der praktischen Gestaltung wurde sich unterbrochen. Wer allerdings nur pappt, um zu pappen und hobelt, nur um zu hobeln, der hat den Kern der Sache nicht erfasst, und bröckelt er die schönste Ausstattung zustande, und doch wäre selbst diese Art der Beschäftigung immer noch wertvoller, als lautes und zwangloses Herumlungern vieler unserer Kinder in den Straßen, als das Beschäftigen mit Schundromanen und Räubergeschichten — ganz abgesehen von dem Kinofilm!

Die Aufgabe, Handwerker heranzubilden oder die Beschäftigung als solche zu fördern, kommt dem Handfertigkeitsunterricht nicht zu; seine Aufgabe liegt auf allgemeiner erzieherischer Gebiet. Ihm jede Hilfe für die übrigen Fächer abzusprechen, widerlegt sich schon dadurch, daß dem Redigieren eine Ausnahme zugestanden wird. — Damit wird eine Behauptung noch lange nicht bewiesen, daß man sie einfach aufstellt oder eine ent-

sprechende Ansicht veröffentlicht, wie dies in jenem Artikel der Fall ist. Mit Nachdruck seien aber solche Hinweise zurückgegeben, die ihren Ausdruck in den Worten finden, die Erfolge haben nicht Zeit, Mühe und Geld; denn das dürfte nicht nur auf dem für fraglichen, sondern auch noch auf manchem anderen Gebiete erst noch zu beweisen sein — wenn nicht mit Recht der Vorwurf der Oberflächlichkeit angebracht sein soll.

Tausende von Mannheimer Knaben erlitten vor dem Krieg in ihrem Tätigkeitsgebiete eine geordnete Betätigung und Förderung. Die Knaben hatten neben anderem Freude an der Arbeit bekommen und sie soll in an sich schon ein Segen sein!

Gerade in unserer Zeit, wo so viel über Bereicherung der Jugend geklagt wird, wo das Rüste Orakel feiert — wäre es da nicht besser gewesen, man hätte auch in Mannheim sobald den Knabenricht an der Knabenarbeitschule wieder aufgerollt, wie z. B. in Karlsruhe?

Auf dem Gebiete der Schule wird gewiß reichlich experimentiert, aber um die Tatsache werden wir nicht herumkommen, daß jedes Ende der Schüler tätig sein muß. Und durch Selbsttätigkeit zur Selbstständigkeit zu leiten, dazu ist der Handfertigkeits- und Werkunterricht ein Faktor, der es verdient, mit tiefgründigem Ernst beachtet zu werden.

Nimmermehr hat er es nötig, seine Berechtigung aufs neue darzutun. Wer für ihn eintritt, fördert das Wohl unserer Jugend, fördert die Erziehung und fördert auch die „nationale Erziehung.“
Bened. Weber.

Letzte Meldungen.

Tatscherhandlungen der Chemischen Industrie.

27. Okt. (Von unv. Verl. Bura.) Der Arbeitgeberverband der Chemischen Industrie hat seine Bereitwilligkeit ausgedrückt, mit dem Bund der akademisch gebildeten Chemiker und Ingenieure in Verhandlungen einzutreten über ein die gesamte akademisch gebildeten Chemiker des deutschen Reiches umfassendes Abkommen, bezüglich der Regelung der Arbeits- und Gehaltsbedingungen. Die Verhandlungen sind laut der „Chemischen Industrie“ bereits im Gange. Der Arbeitgeberverband hat sich bereit erklärt, die Verhandlungen mit dem Bund der Chemiker einzutreten werden kann.

Brand einer Kaufmännin.

Stuttgart, 28. Okt. (M. B.) Heute Nacht 11/12 Uhr geriet in Kaufmännin von August Deubel & Sohn in Brand. Die Kaufmännin ist vollständig niedergebrennt. Große Verbräule an Gliedern sind verbrannt worden, das Gesicht ist sehr verbrannt. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Verhaftung einer Hochschülerin.

Frankfurt, 28. Okt. (M. B.) Die Kriminalpolizei hob im Stadtteil Sachsenhausen eine Hochschülerin aus, in der seit Monaten laufende Nachforschungen fruchtlos waren. Der Leiter dieses Unternehmens war der Schreinermeister Bergisch, der im Juli d. J. einen einmütigen Bescheid der Reichsanwaltschaft erhalten hatte, daß er (von nun an) wegen eines gleichartigen Vergehens verhaftet werden sollte (von nun an) weniger Tagen aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen. Bergisch wurde in seiner Werkstatt verhaftet. In seinem Besitz fand man noch Hunderttausende von Reichsmarknoten, aus denen er mit Hilfe von zahlreichen Helfershelfern, die ebenfalls verhaftet wurden, falsche Scheine herstellen wollte.

Explosion von Gasgranaten.

Berlin, 28. Okt. (M. B.) Von der Kommandantur des Gasplatzes Berlin-Mitte ging unter dem 24. Oktober, vormittags 11 Uhr, folgender Bericht ein: Aus bisher ungeklärten Ursachen erfolgte auf dem Gasplatz in der Sauerburger Heide unter den dort lagernden Gasgranaten eine heftige Explosion, die weiter um sich griff und Gasgranaten in den umliegenden Schuppen verstreute. Das Feuer wurde auf diese beiden Stellen beschränkt. Wegen der sich entwickelnden Gaswolken mußten einige gefährdete Arbeiter vorübergehend geräumt werden, aber nur für Stunden. Auch der Bahnverkehr war nur vorübergehend unterbrochen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Verzicht auf die Mitgliedschaft zum Hause Habsburg-Cosburg.

Wien, 28. Okt. (M. B.) Kooz-Büro. Die vormaligen Erzherzöge Franz Salvator, Hubert Salvator, Josef Ferdinand, Heinrich Ferdinand, sowie die vormaligen Erzherzoginnen Margarete, Agnes, Bernhilde und endlich die ehemalige Erzherzogin Alice von Toskana geben die im Gesetz vom 3. 4. 19 betriebe Verweigerung und Übernahme des Vermögens des Hauses Habsburg-Cosburg vorsehende Erklärung ab, wonach sie auf die Mitgliedschaft zu diesem Hause verzichten und sich als Staatsbürger der Republik bezeichnen. Die Staatsregierung hat die Erklärung als ausreichend befunden; daher erstreckt sich die gesetzliche Landesverweisung nicht auf die genannten Erzherzöge und Erzherzoginnen.

Meister Jakob und seine Kinder.

Roman von Adam Müller-Guttenbrunn.

3) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
Links am der Hofwand des hässlichen Kochbarhauses dufteten die Mandelbäume in ihren Röhren, rechts kam man an der Werkstätte vorbei, die ihren Ausgang nach dem Hofe hatte, kam man zur Kellertür und endlich zur Küche, aus der es verträglich nach ausgeflossener Butter und gerösteten Zwiebeln roch.

„Daß Ihr endlich kommt!“ rief die Mutter. „Was habt Ihr denn wieder ausgefacht miteinander? hm?“
Es traten in das Wohnzimmer.

Die Katze, die vorausgerollt war, sprach mit Peter, dem Jüngsten, in der Mitte des Stimmers stehend, mit gefalteten Händen, den Blick nach dem Kreuzbilde an der Wand gerichtet, das Ihsgebilde. Alle schlugen, als die Kinder geendet hatten, das Kreuz und legten sich. Der Philipp Trautmann, der schon daheim gegessen hatte, rückte sich einen Stuhl neben die blonde Kammerich und führte das Wort, solange die anderen schen.

Neben dem Wohnzimmer lag die schöne Stube, in der die drei Brüder schliefen, während die Söhne ihre Betten in der Werkstätte hatten. Das Haus war überzogen gebaut, es hatte seine breite Seite nach der Gasse, denn es brauchte nicht die geräumige Einfahrt der Bauernhöfe für Getreide- und Heumengen. Es war dadurch als Haus eines Handwerkers kennlich für jeden und stand allein als solches in der Reihe der schönen Bauernhäuser. Diese wendeten der Gasse nur zwei Fenster zu und einen Spitzgiebel, sie entwickelten sich erst im Hofe nach der Länge hin. Meister Jakob verdankte diesen bevorzugten Platz seinem Vater, der als Bauer so reich mit Söhnen gesegnet war, daß er dem Dorf einen Bauer, einen Wagner, einen Maurer und einen Köchler gab. Und er ließ dem Zweigeborenen, dem Wagner, den Bauplatz abrennen vom Bauernhof nebenan. Sein Gewerbe erforderte, daß er mitten unter den Bauern schliefen wurde und nicht im Tal, wo die Drechsler, Schmelzer und Balbierer hausten, und nicht im Hofe hinter der Kirche, wo die Klempner, die Schuster und die Bedammen wohnten.

So lag Jakob Weidmann in der Herrengasse von Neumarkt auf väterlichem Grund und Boden, der seit Jahrhunderten der Familie gehörte. Und sein ältester Bruder Johannes nebenan war der Bauer. Sie vertrugen sich leidlich, obwohl er Johannes von finsterner Gemütsart war, und bei denen, die ihn nicht kannten, für böse galt. Als der Jaun aufgerichtet

wurde, der mitten durch den Bauernhof schnitt, gab es argen Streit zwischen den Brüdern und der Johannes erward die Losrennung des Drittgrundes nie. Jakob war freieren Gemütes, weislich, freundlich mit jedermann und gut mit seinen Kindern. Er freute sich immer wieder, daß sie ihrer sechs waren, drei Töbner und drei Mädchen, und daß sie sich alle vertrugen. Zwei seiner Töbner ließ er die Wagnereltern, der dritte aber sollte Schmied werden; denn Wagner und Schmied, die zwei unentbehrlichsten Gewerbe für den Bauer, gehörten zusammen und konnten sich in die Hände arbeiten.

Philipp war der einzige Sohn eines Viertelbauern. Durch Kindererziehung und mehrfache Teilung des Besitzes war man dahin gekommen, über sein unternehmender Vater hatte sich durch Kauf und Pachtung malachischer Gründe auf dem Hofe der Nachbargemeinde zwölf Felder gesammelt wie ein Bollbauer. Und die Wirtschaft stand gut, es wartete der Anmerich eine große Aufgabe. Und wer sie in ihrer Ruhe und Heiligkeit, in ihrer blonden Güte sah, der trauete ihr auch die Heiligkeit zu, ein Haus zu führen. Die Eltern des Philipp waren freilich nicht dieser Meinung, sie wollten lange nichts wissen von einer Schwiegertochter aus dem Hause eines Handwerkers und liebten noch heute nicht ausgeführt zu sein mit dem Wane ihres Einzigen, wenn sie auch nachgegeben hatten. Denn Philipp war selbstgeblieben. Und Meister Jakob, der die Heimlichkeiten der Liebesleute nicht leiden mochte, erlaubte ihm das Kommen jederszeit. Der braune junge Mann war ein erster Mensch, ein Spitzfischer, der sich in den Wintermonaten sogar auf's Bäckerlesen verlegte. Das war in seiner Familie üblich. Die Trautmänner wußten immer alles besser, sagte man im Dorfe. Und von dem Geselesen gebrachte er dann den ganzen Sommer. Als der Meister nun von Johannes Vorhaben zu reden anfing, da lachte sich der Philipp am meisten berührt. „Herrgott, wenn's doch so a Fremd' a for uns Bauernhuse gäme täll' rief er. Und Meister Jakob war überrollt von diesem Ausruf. „Kein adler Gedanke“, sagte er. „Könn' euch Bauern na nit schade, wenn ihr einmal die Landwirtschaft wo anders studiert mächet.“

Und der Philipp redete von dem, was er im Winter Landwirtschaftliches gelefen. Es sollen ja schon mancherlei Maschinen und künstliche Düngemittel in Deutschland erfunden worden sein, sagte er, der Johann müsse ihm darüber Näheres schreiben. Am liebsten wäre er mit ihm gemenbert.

Die Kammerich gab ihm einen Tritt, der gar nicht sanft war, unter dem Tisch, und der Philipp bog langsam auf andere Wege ein. Man habe halt keine Zeit für ja was, und Robl wär's auch nit. Der Johann aber versprach ihm,

aufzupassen. Alle redeten mit, nur die Mutter ging still ab und zu, wachte sich manchmal mit der Schürze über die Augen. Also wurde es doch ernst. Der Erste zog fort in die Fremde. Das war nicht zu ändern, aber nahe ging es ihr sehr. Und sie beschäftigte sich schon mit Johannes Ausstattung. Und wenn sie ihm Gütes baden könnte für die ersten Tage der Wanderung, das lag ihr besonders im Sinn. Frau Eva legte sich neben ihren großen Töbner und nahm verdeckt unter dem Tisch seine Hand. Ihr Liebster war ja der zweite, der Jakob, sagte alle, sie ruhte davon nichts; in dieser Stunde war es gewiß der Johann. Und sie wollte wissen, was er sich nach alles wünschte.

„Wünscht ihm den Abschied schwerer mache?“ fuhr der Vater sie an. „Alb ihm nur ja keinen Strudel mit. Denk an den Schuster-Sepp und was mer über den gesagt habe.“

„Was war's mit dem?“ fragte Philipp.

„Der Kerl war nicht fortzukriegen“, sagte der Meister. „Und wie er endlich doch geht, gibt seine Mutter ihm einen großen Kapselstrudel ins Freileben. Er fängt im nächsten Dorf schon zu essen an, ist und ist, und wie er fertig ist, heult er sehr um und kommt am Abend schon wieder heim aus der Fremd“. Versteht sich ein paar Woche im Haus und geht nie mehr fort. Ist sein Lebling ein Filzkäuser geblieben.“

Die Jugend lachte sehr. Am spätesten der Johann. Und er ging dann mit der Mutter hinaus in die Küche und hinterher in die Werkstätte, um sich mit ihr zu beraten. Und dort konnte sie auch zärtlicher mit ihm sein, als es sonst ihre Art war. Wer weiß denn, wann und ob sie ihn je wiederseh. Man hat mancherlei erlebt mit Geselesen, die in die Fremd' gingen.

Der Vater, dem die Sufi nach Tisch wieder die Pfeife oestopft hatte, redete in der Stube zu den andern über den Wert des Wanderns und der Fremde. Er erging sich reichlich in dem Hochdeutsch, das ihm noch von der Fremde anhing, half in der heimlichen Mundart, die die Seinen am besten verstanden. Er hatte ja noch zwei Aufpasser am Tisch, die ihn am Ende verweilachten im Wohlleben der Heimat, den Jakob, der zu Ostern frei geworden war, und den Peter, der im Herbst zum Schmelzen die Lehre kommen sollte. „Das wär' was Schönes, wenn wir Handwerker dort hode hielte wölte wo mer hineschnit worde sin. Was m'r berbaan lernt, des gibt nur bei gut oder schlecht Unterlag, in der Fremd' erhalt sich m'r, was e'm fehlt, da mach' man die Augen zu und lernt. Unsere Vorkämpfer sein zu ununtern Welt fortzuerwandert aus'n deutsche Land, weil sie mehr Grund und Bode gebraucht häwe und mehr Freiheit wie berbaan.“

(Fortsetzung.)

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Lage der chemischen Industrie.

Die jüngst bekannt gewordenen Pläne von den gewaltigen Kapitalerhöhungen in der chemischen Industrie haben vielfach dem Urteil über die Lage in der chemischen Industrie eine optimistische Richtung gegeben, als wenn diese Industrie wenig oder nicht viel von der Krise unserer derzeitigen Wirtschaftslage verspüre. Diese Annahme ist durchaus irrig, weil eben die Kohlennot etc. diese Industrie ebenso in Mitleidenschaft zieht wie jeden anderen Produktionszweig. Aus diesem Grunde geben die folgenden Darlegungen über die Lage der chemischen Industrie ein der Wirklichkeit mehr entsprechendes Bild als die heutigen Beurteilungen der Industriewerte auf der Börse.

In der Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, die in Berlin unter dem Vorsitz von Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Duisberg stattfand, entrollten der Vorsitzende, der geschäftsführende Vorsitzende, Kommerzienrat Dr. Frank und der Generalsekretär Dr. Horner folgendes Bild von den Verhältnissen und den Aussichten, unter denen die chemische Industrie zurzeit arbeitet. Es fehlt ihr, wie den meisten andern Industrien, an Rohstoffen insbesondere an Kohle, die bei ihr nicht nur als Wärmequelle, sondern auch als Destillationsstoff eine Rolle spielt. Die Versorgung hiermit ist ganz unzulänglich. Außerdem ist die Kohle, die der Industrie noch zugeführt wird, außerordentlich schlecht, indem sie einen Aschengehalt von 35 % zeigt gegen früher 12-15 %. Dazu kommen die großen Verkehrsschwierigkeiten der Eisenbahn und die Arbeiterschwierigkeiten, was alles zur Folge hat, daß eine große Anzahl der im Westen gelegenen Werke entweder ganz oder teilweise stillsteht, so z. B. die chemischen Fabriken Leopold Cassella & Co., die Chemische Fabrik Grisehain-Elektron, die Zellstofffabrik Waldhof, der Verein chemischer Fabriken Mannheim. Die Höchster Farbwerke, die Sodafabrik Wiehl, während die Farbenfabriken in Leverkusen nur von der Hand in den Mund leben. Dabei herrscht in der ganzen Welt ein ungeheurer Hunger nach chemischen Erzeugnissen aller Art, so daß die Industrie reichlichen Absatz hätte, wenn sie arbeiten könnte. Aber auch dann würde ihrer Entwicklung der Friedensvertrag entgegenstehen, der ihr 50 % ihrer zurzeit vorhandenen Vorräte und fortlaufend 25 % ihrer Jahreserzeugung bis zum Jahre 1925 wegnimmt.

Auf dem Weltmarkt ist die Tatsache zu verzeichnen, daß die bisher feindlichen Länder sich gegen die Einfuhr der deutschen chemischen Industrie abschließen. So hat England die Einfuhr von Farbstoffen und chemischen Erzeugnissen auf die Dauer von zehn Jahren verboten und von besonderer Genehmigung abhängig gemacht. Frankreich hat gleichfalls Einfuhrverbote erlassen und einen Einfuhrzoll von 6 auf das Kilo, Amerika einen solchen von 25 % des Verkaufswertes eingeführt. Ferner sind in Amerika die deutschen chemischen Industrie ihre Patentrechte weggenommen worden, und sie ist mit Patentprozessen bedroht, wenn sie die nach ihrem eigenen Verfahren hergestellten Erzeugnisse drüben einführt. Nur äußerster Anspannung aller Kräfte, Arbeit, Fleiß und Tüchtigkeit könnten die Industrie aus dem Niedergang, in dem sie sich zurzeit befindet, wieder emporziehen.

Auf der gleichen Tagung wandte sich Geh. Regierungsrat Dr. Duisberg ferner noch mit allem Nachdruck gegen die unwarbaren Behauptungen, welche sich in dem an den Präsidenten Wilson erstatteten Allen Property Report des Verwalters des feindlichen Eigentums vom 22. Februar 1919 finden. Insbesondere verwahrte er sich aufs schärfste gegen die Darstellung, daß die deutsche chemische Industrie sich auf den Krieg vorbereitet, Spionage und Dumping betrieben und kaufmännische Usancen groß gezogen habe. Er stellte fest, daß auch die chemische Industrie durch den Ausbruch des Krieges völlig überrascht wurde und erst nach Beginn desselben gezwungen war, gewaltige Neuanlagen zu bauen. Der Vorwurf, daß mit deutschen chemischen Produkten, insbesondere auch mit Anilin, Dumping betrieben worden sei, werde ohne weiteres durch die Tatsache widerlegt, daß für deutsche Artikel auf den Auslandsmärkten, insbesondere dort, wo hohe Zölle ihre Einfuhr behinderten, fast die doppelten Preise gezahlt wurden, die im Inlande galten. Was schließlich den Vorwurf betrifft, daß Deutschland kaufmännische Usancen eingeführt habe, so wäre es gewisser, wenn der Verwalter des feindlichen Eigentums über dieses Kapitel geschwiegen hätte. Der amerikanische Raubzug an deutschen Patenten und Warenzeichen, die für den höheren Preis von 250000 Dollars einer amerikanischen Gesellschaft überlassen wurden, sei im Übrigen der beste Beweis dafür, daß der Zweck des Krieges die Beseitigung der lästigen deutschen Konkurrenz erstrebte.

Die Bewirtschaftung des Rohtabaks.

Von beteiligter Seite wird uns geschrieben: Einen großen Raum in der Erörterung des Preiswuchers nimmt zurzeit das Treiben mit Tabak und Tabakwaren ein. Dabei wird vielfach die Schuld an den hohen Preisen für Tabakwaren der Tabakbewirtschaftung durch die beiden Tabakhandels-Gesellschaften von 1910 m. B. H. zugeschoben. Zum Zwecke der Aufklärung sei daher über den Aufbau und den Wirkungskreis der beiden Detags folgendes mitgeteilt. Die genannten beiden Gesellschaften sind gegründet zur Sicherung von Tabakwaren für den Heeresbedarf und für die minderbemittelte Bevölkerung, sowie für die Beschäftigung der beteiligten Betriebe möglichst bis zur Zufuhr neuen Rohtabaks. Um dieses Ziel zu erreichen, war nötig, unläutere Elemente, die sich unberechtigten Gewinn verschaffen wollten, aus dem Handel mit Rohtabak und aus dessen Verarbeitung auszuschalten. Darum kam nur die Zuteilung von Bedarfanteilen an die bereits in früheren Jahren in diesem Erwerbszweig selbstständigen Betriebe in Betracht. Inzwischen haben aber Schleichhändler und sonstige Unberechtigten sich auf die Erwerbung von Tabak und zwar zu den höchsten Preisen geworfen. Es ist klar, daß der Tabakpflanzer lieber einen Preis von 2500 erzielt als den gesetzlichen von 250 (Ernte 1918) bis 450 (Ernte 1919) nimmt. Gewöhnlich wird auch gesagt, daß der gesetzliche Preis viel zu niedrig sei für den Pflanzler und dabei wird außer Acht gelassen, daß der Friedenspreis durchschnittlich 20 \mathcal{M} für den Zentner war. Bei dem heutigen gesetzlichen Preis verdient der Pflanzler durch eine Ernte mehr, als ihm jemals der ganze Acker gekostet hat.

Um die Pflanzler zufügig zur Absicht an Schleich zu machen, wird ihnen die Detag immer als Erwerbgesellschaft hingestellt. Die Detag ist aber gar keine solche, sondern die Gesellschaften erhalten für das eingeschossene Kapital nur die üblichen Zinsen, alle entstehenden Überschüsse fallen dem Reiche zu, das seit Bestehen der Gesellschaften daran beteiligt und in allen Sitzungen durch den Reichskommissar vertreten ist. In der Detag sind nicht einseitig Händler und Fabrikantenkreise, sondern auch die Vertreter der Pflanzler, sowie der Arbeiter und Angestellten des ganzen Tabakgewerbes vertreten. Die nach den gesetzlichen Vorschriften hergestellten und weiterverarbeiteten Tabakwaren sind deshalb auch heute noch im Kleinhandel preiswert zu haben. Dagegen kann natürlich Ware, die schon von Ursprung aus auf dem Schleichhandelswege zu ungeheuren Preisen erworben ist, nur wieder zu schwindelnden Preisen abgeben werden. Es sind bis jetzt bis zu 4500 für den Zentner nicht- oder schlechtverarbeiteten Tabaks vom gesetzlich nicht zugelassenen Fabrikanten bezahlt worden. Dazu kommen noch die verschiedenen Schmiergelder und sonstige Provisoren.

Knappheit an Tabak besteht auch heute noch und ist bei dem heutigen Marktkurs nicht leicht zu beheben. Es muß deshalb die Kontingentierung weiter bestehen bleiben, damit nicht in Bezug auf Tabakwaren dieselben Verhältnisse entstehen, wie bei der Aufhebung der öffentlichen Bewirtschaftung von Fiera, Leder, Obst, Hafer. Bei der Aufhebung der Tabakkontingentierung würde ein ungeheures Chaos entstehen, sowohl in der Preisbildung als auch in den mit der Verarbeitung zusammenhängenden Verhältnissen, was die Betriebe selbst als auch die Arbeiter und Angestellten anbelangt. Wenn von einigen im Tabakgewerbe aufgewachsenen kaufmännischen Angestellten oder Werkmeistern behauptet wird, sie hätten bei Freigabe des Tabaks selbständig anfangen können, so lassen diese außer Acht, daß das Tabakgewerbe vor dem Kriege mit so wenig Verdienst gearbeitet hat und soviel Kapital erforderte, daß es ohne die Kriegskonjunktur äußerst schwierig gewesen wäre, selbständig einen Betrieb zu beginnen. Dieselben Verhältnisse werden höchst wahrscheinlich sofort nach Aufhebung der Kontingentierung wieder eintreten, ja es werden sogar kleine und selbst mittlere Betriebe einfach verschwinden müssen, weil sie zum Betriebe noch nicht kapitalkräftig genug sind. Vor allem wäre es aber unmöglich noch Tabakwaren zu für die Minderbemittelten erschwinglichen Preisen herzustellen, weil sich kapitalkräftige Firmen stark mit Tabak eindecken, wenn nicht gar den ganzen vorhandenen Tabak aufkaufen würden. Nach Aufhebung der Kontingentierung würde der jetzt vorhandene Rohtabak nur noch kurze Zeit zur Beschäftigung der Betriebe reichen, weil jeder dazu Fähige möglichst viel verarbeiten würde. Eine dauernde Stilllegung nach kurzer Zeit wäre die unausbleibliche Folge.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 23. Okt. (Eig. Draht). Der heutige Börsenverkehr gestaltete sich ziemlich belebt und die Haltung war mit wenig Ausnahmen fest. Im freien Verkehr erhielt sich lebhafter Kaufdruck für Petroleumwerte, welche den Kursstand mäßig erhöhten. Am Montanaktienmarkt beschränkten sich die Umsätze auf Gelsenkirchen, welche 2 % anwuchs. Phönix waren abgeschwächt. Am Bankenmarkt sind Darmstädter Bank 1 1/2 % höher, auch Nationalbank für Deutschland wurden ca. 3-3 1/2 % höher gefragt. Erwähnungswert sind ferner bei fester Tendenz Schiffahrtsaktien. Seebahnverkehrsaktien ihren Kursstand um 1 1/2 %. Lombarden waren abgeschwächt. Unter den Kallwerten sind Westeregeln wesentlich höher. Scheidtmann stellten sich 3 1/2 % höher, dagegen Farbwerke Höchst 2 1/2 % niedriger. Badische Anilin 2 % niedriger. Dalmier und Adlerwerke Kleyer zeigten zur Ausweichung. Am Rentenmarkt war das Geschäft geringfügig. Kriegsanleihen stellten sich 3/4 % niedriger, auch 3- und 3 1/2 %ige Reichsanleihe abgeschwächt, dagegen 4 % ige Reichsanleihe 1/2 % gebessert. Infolge des Ausfalls der Berliner Börse war das Geschäft später ruhiger. Auslandspapiere sowie Petroleumwerte nahmen schwankende Haltung ein. Privatskonten 4 %.

Kurse der Frankfurter Börse.

Postversandliche Werte.

a) Mannheimer.		b) Deutsche.		c) Ausländische.	
27.	28.	27.	28.	27.	28.
1/2 % Stadt Mannheim v. 1914	100	1/2 % Deutsche Reichs-Anl. 1914	70.50	1/2 % Deutsche Reichs-Anl. 1914	70.50
1/2 % Stadt Mannheim v. 1914	100	1/2 % Deutsche Reichs-Anl. 1914	70.50	1/2 % Deutsche Reichs-Anl. 1914	70.50
1/2 % Stadt Mannheim v. 1914	100	1/2 % Deutsche Reichs-Anl. 1914	70.50	1/2 % Deutsche Reichs-Anl. 1914	70.50

Bank- und Industriepapiere.

Bank- und Industriepapiere.		Bank- und Industriepapiere.	
27.	28.	27.	28.
1/2 % Stadt Mannheim v. 1914	100	1/2 % Stadt Mannheim v. 1914	100
1/2 % Stadt Mannheim v. 1914	100	1/2 % Stadt Mannheim v. 1914	100
1/2 % Stadt Mannheim v. 1914	100	1/2 % Stadt Mannheim v. 1914	100

Frankfurter Devisenmarkt.

Frankfurt, 23. Okt. (Draht). Devisennotierungen. Holland 116.50-118.50. Dänemark 639.25-640.75. Schw. Kronen 714.25-715.75. Norwegen 669.25-670.75. Schweiz 334.50 bis 335.50. Oesterreich-Ungarn 27.25-27.55. Spanien 269.50 bis 270.50. Helsingfors 124.75-125.25.

Wirtschaftliche Rundschau.

Erhöhung der Börsenprovisionsätze. Die Vereinigungen der am Wertpapierhandel der Fondsbörsen von Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg und Bremen beteiligten Bankiers und Fondsmakler haben sich zu Verhandlungen über eine Erhöhung der Provisionsätze für die Vermittler zusammengefunden. Es ist bereits eine Uebereinstimmung in dieser Richtung erzielt worden.

Das Schickal der Deutschen Kolonialgesellschaften. Die Deutsche Togogesellschaft, die Togopflanzungs-A.-G., die Gadyanflanzungs-A.-G. und die Pflanzungsgesellschaft Kpeme in Togo berufen außerordentliche Generalversammlungen ein, die sämtlich Bericht über die Lage der Gesellschaften entgegennehmen sollen. Es sollen dann über die Verwertung des Vermögens der Gesellschaften im ganzen sowie über die Neuwahl der Aufsichtsräte Beschlüsse gefaßt werden.

Ht. Der Verein Deutscher Fahrrad-Industrieller hielt am 25. Oktober unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Reichstein Brandenburg (Havel) in Berlin seine 31. Hauptversammlung ab. Es wurden u. a. Verhandlungen über die Gestaltung des künftigen Verhältnisses der Fahrradindustrie zum Handel sowie die Beschlußfassung über den Beitritt zu der Fachgruppe der Fahrzeugindustrie bei dem Reichverband der deutschen Industrie geführt. Kommerzienrat Reichstein (Brandenburg) wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Direktor Freund (Phänomenwerke Gustav Hiller, Zittau i. Sa.) gewählt.

Der Reichsbund Deutscher Textilindustriellen-Vereine der in 94 Veränden 35 000 Firmen des Textilhandels verfaßt, hielt seine diesjährige Vollversammlung in Berlin. Nach Eröffnungsworten des Vorsitzenden, Abgeordneten Astor und Erstattung des Jahresberichts erfolgte ein Bericht von Syndikus Kitzinger. Anschließend wurde die Bilanz des Reichsbundbeschlusses für Konventionskämpfe einstimmig beschlossen. Direktor Dr. Kohlenberger sprach hierauf über „Schicksalsstunden des deutschen Unternehmertums“ und wies auf alle den deutschen Unternehmer heute bedrohenden Gefahren hin, die nur durch Einigkeit gebannt werden können. Abgeordneter Astor machte Vorschläge zur Verbesserung der Organisation, Resolutionen, welche sich gegen die Forderung des Betriebsrätegesetzes, namentlich die Vorgehensweise einer Bilanz und des Tumultschadengesetzes wenden und Kommissionsbeschlüsse zu diesem Gesetz scharf verurteilt wurden einstimmig gefaßt.

Italien schützt sich gegen ausländische Bankkonkurrenz. Dekret der italienischen Regierung bestimmt, daß ausländische Banken oder Bankfilialen in Italien nur Zulassung erlangen können durch Genehmigung des Schatzministers, der sich darüber mit den Ministern für Auswärtiges, Industrie, Handel und Arbeit verständigen hat.

Neueste Drahtberichte.

Fusion der Duisburger Kreditbank mit der Kommerz- und Diskontobank Hamburg.

Düsseldorf, 23. Okt. (Eig. Draht). Die außerordentliche Generalversammlung der A.-G. Kreditbank in Duisburg in der 21 Aktionäre mit 2073 Stimmen vertreten waren, genehmigte nach längerer Erörterung die Verschmelzung der Kommerz- und Diskontobank in Hamburg. Es stimmten dafür 52 Aktionäre mit 2390 Stimmen, dagegen 23 Aktionäre mit 333 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung von 4 Aktionären mit 33 Stimmen. Die wichtigsten Einzelheiten der Fusion sind folgende: Es werden gegen 3000 Kreditaktien 6000 Aktien Kommerz- und Diskontobank gegeben, wobei die Diskontobank scheinbar der Kreditbank für 1919 beim Austausch der Aktien mit 30 % bezahlt werden. Die bisherige Direktion der Kreditbank übernimmt die Leitung der neuen Filiale der Kommerz- und Diskontobank. Außerdem wird ihr ein Ortsausschuß in Mülheim a. d. Ruhr und den Gelsenkirchener Bankvereine Gelsenkirchen sich angegliedert, sodaß sie durch diese Stellen in enge Beziehungen zur rheinisch-westfälischen Industrie getreten ist.

Düsseldorf, 23. Okt. (Eig. Draht). Die Generalversammlung der Aktiengesellschaft Charlottenhütte, die sich seit der sofort zahlbare Dividende auf 12.50 (24 % im Vorjahr). Für den ausgeschiedenen Berghausener Vogel wurde eine Ersatzwahl nicht vorgenommen. Generaldirektor Petersen, der aus dem Vorstand demnächst ausscheiden wird, soll im nächsten Jahre in den Aufsichtsrat gewählt werden. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft der zukünftigen Entwicklung mit Ruhe zugehen könne, weil die inneren Verhältnisse derselben solide seien.

Die Generalversammlung der Maschinenfabrik Henschel & Co. in Düsseldorf genehmigte den Abschluß der 148 992 Mark Abschreibungen gegen 127 077 einen Reingewinn von 486 497 Mark ergibt, gegen 691 194 Mark. Die sofort zahlbare Dividende wurde auf 15 Proz. (30 Proz. im Vorjahr) festgesetzt. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß der Ausgang von Aufträgen befriedigend sei.

Düsseldorf, 23. Okt. (Eig. Draht). Zu der Frage im Stahlwerkverband, haben, wie wir bereits berichteten, die Werke gegen die Beibehaltung der Preise vilenommen eine Erhöhung gestimmt und zwar u. a. das Rheinische Stahlwerk Duisburg und die Firma Thyssen & Co.

Berlin, 23. Okt. Die Vereinigten Gummiwarenwerke Harburg-Wien schlagen an Dividenden 10 % (20 % im Vorjahr) 15 % Bonus vor. Der Reingewinn beträgt ohne Vorkosten 935 000 \mathcal{M} (2 257 821 \mathcal{L} V.). Der Rückgang des Reingewinns ist vor allem auf die wesentliche Erhöhung der sozialen Beiträge und den Valutatiefstand zurückzuführen.

Die Niederländische Kreditbank im Haag beabsichtigt, die Stadt Bremen eine Anleihe in Höhe von 10 Millionen Mark zu gewähren.

Die Tüll- und Gardinenweberei A.-G. in Pflaumbrunn beantragte die Erhöhung des Grundkapitals um 1 800 000 \mathcal{M} .

Waren und Märkte.

Baumwollmarkt. Bremen, 27. Okt. Unter der Einwirkung weiterer Erregungen der Märkte stiegen, laut Bericht von Knoop & barius, Bremen, Preise zeitweilig bis zu 3/4 d. bzw. 1/4 d. die Notierungen der vergangenen Woche. Während die Termine Märkte unsicher hin und her schwanken, bleibt die Spotware nahme der Eigner effektiver Ware, des ganzen Südens geschwächt, eine ausgesprochen feste. Ebenso verschärft sich die Lage bezug auf die Versorgung in guten Klassen immer mehr, sodaß mit einer nicht zu erschütternden Sicherheit stellt man sich auf amerikanischer Seite die Gewähr in Aussicht, daß mit Beginn des neuen Jahres die Ernte in Bezug auf Klasse ihre Begrenzung nach oben in fullymiddling finden werde! In Texas ist die der Tat jetzt schon der Fall. Ebenso schwierig liegen die Verhältnisse auf dem Gebiete der Versorgung mit Sappeln. Allerdings ist der Stempel der Texanerie durchweg sehr gut, dieser Vorzug wird vollständig aufgewogen durch die sehr geringe Klasse der Ernte dieses wichtigsten Baumwollanbaulandes. Industrie wird damit rechnen müssen, sich für diese Jahre auf umfassender Weise auf die Verarbeitung der niedrigen Klassen einzustellen.

Große Preiserhöhung in Hopfen.

Rh. Bruchsal, 27. Okt. Noch niemals dagewesene Preiserhöhung werden zur Zeit für Hopfen bezahlt. Für neue Ware werden sich die Notierungen jetzt weit über 1000 pro Zentner bei der regen Nachfrage - besonders seitens des Auslandes nach deutschen Qualitäts-hopfen - steigen die Preise entsprechend der Wertzunahme um Nürnberg. Die entsprechenden Märkte, wo am Samstag bereits 1250 pro Zentner angelegt wurden. Da die Vorräte in 1919er Hopfen klein sind, erstreckt sich jetzt die Einkaufstätigkeit in lebhafterer Weise auch auf Hopfen älterer Jahrgänge, besonders auf in konservierte Ballots. Für belgische Rechnung sind in Baden Verkäufe größerer Partien in Bruchsal, Mannheim und Mannheim statt und wurden solche. Die Qualität mit 100 bis 150 pro Zentner bewertet. Für die Posten in Sieben wurde hier 100 pro Zentner bezahlt. Die mittelbadiische Brauerei verkaufte eine Partie Saaner Hopfen 750 pro Zentner an eine badische Firma. Infolge der hohen unrentablen Preise in einer Reihe früherer Jahre sind die Hopfenbauern in Baden auf ein Viertel zurück. Nachdem die billigen Hopfenpreise wohl der Vergangenheit angehören werden, sind einer Ausdehnung des wieder rentablen Hopfenanbaus die Wege gebahnt.

Todes-Anzeige.
Freunden, Verwandten und Bekannten die ergebene Mittheilung, dass unser liebes Töchterchen
B9330

Franziska Oliver
im Alter von 19 Monaten, nach kurzem Krankenlager am Montag, den 27. Oktober sanft entschlafen ist.
MANNHEIM (C 4, 9a), 28. Oktober 1919.
Für die trauernden Eltern:
Pedro A. Oliver
Catalina Oliver und Kind.
Ach zu früh bist Du von uns geschieden
Und vergebens ist all unser Plah'n
Doch ruhe sanft in Frieden
Bis wir uns einst wiederseh'n

Warenhaus
KANDER
O. m. b. H. Mannheim
Verzinkte Waren

Solange Vorrat

Eimer	85	30	25 cm
	10.00	9.20	8.50 stb.
Wannen	80	65	60 80 85 cm
	ovsl.	37.50	30.00 22.50 19.50 16.75

Kochkünstler
wenden Plantox bei allen Speisen an. Denn sie wissen, wer Plantox (Extract, Würze und Würfel) verwendet, kocht billig und gut und hat alles, was ihm für Geschmack und die Ernährung irgend ein Fleischextrakt zu bieten vermag. Sie bevorzugen Plantox, weil sie damit das beste Friedensergebnis erhalten. Erhältlich in jedem Kolonialwarengeschäft. Herstellerin: Paraguay-Fleischextrakt-Gesellschaft m. b. H. Hamburg-Bremen.

Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mittheilung, dass unser Heber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
B9302

Herr Salomon Luß
an plötzlich aufgetretener Herzschwäche im Alter von 72 Jahren verschieden ist.
Mannheim, den 27. Oktober 1919.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Dr. Alfred Luß.
Beerdigung Donnerstag, 30. Oktober, vormittags 11^{1/2} Uhr, von der isr. Leichenhalle aus.
Von Krampenden und Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Allerheiligen!
Wir bitten unsere werthe Kundschaft, unsere reichhaltige
Kranz-Ausstellung
Friedrichsplatz 3 (am Wasserturm)
welche wir heute eröffnen, gef. zu besichtigen; jedem Geschmack ist Rechnung getragen. — Billige Preise.
Wilh. Niederhaiser.
B124

Bedeutendes Werk der chemischen Grossindustrie
leicht zum energiereichen Betrieb seiner Maschinen
hervorragend eingeführt. Vertreter
gegen getragene Bestelle für den Mannheimer Bezirk.
Ausführliche Angebote erbeten unter N. F. 663 an die Mannheimer-Exportation Franz Meyer, Leipzig, Burgstraße 33.
9230

Kaufleute
redigewandte Herren und Damen
bei guten Einkommen sofort gesucht. Angebote unter P. 5. 158 an die Geschäftsstelle.
9242

Geschulte Sängern. Sängerinnen
gesucht von Operetten-Tournee.
Persönliche Vorstellung im
Lichtspielhaus Schauburg
von 10-11 Uhr vormittags.
9182

Todes-Anzeige.
Wir machen hierdurch die traurige Mittheilung, dass heute morgen um 10^{1/2} Uhr unser lieber Kollege
Herr Ingenieur Theophil Meyer
im Alter von 27 Jahren unerwartet rasch verschieden ist.
9238
Wir verlieren in dem lauren Verstorbene nicht nur einen pflichttreuen, angenehmen Kollegen, sondern auch einen lieben, treuen, stets hilfsbereiten Freund.
MANNHEIM, den 27. Oktober 1919.
Das Lehrerkollegium der Gewerbeschule Mannheim.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 31. Oktober da. Ja., nachmittags in Freiburg statt.

Greifbar Mannheim:
12 Kisten franz. Schokoladen div.
Greifbar Ludwigshafen a. Rh.:
300 Kisten Sunlicht-Soße, 334, 450 gr
100 " Marx-Soße, 72%, gepresst,
30 Zentr. Par.-Kerzen, 6, 8, 12, 16er,
40 Kisten Cond. Milch,
Bade-Soße „Lema“ klein, 50 gr
J. Beckmann,
Ludwigshafen a. Rh., Wrodestrasse 23.
Telephon 475.
B9305

Offene Stellen
Vorfürer für Kino
basierend für Samstag und Sonntag, vielleicht auch Mittwoch und Donnerstag (sofort gesucht) zu auch als Nebenbeschäftigung. Angebote bis Mittwoch abend unter P. 189 an General-Anzeiger, Jmelstraße, Waidhofstr. 6. B9350

Schulmädchen
für nachmittags gel. B9000
Küchen, Klempnerische, 28
Geislerstr. 1. Von 10-12 Uhr

Zimmer-Mädchen
das Siebe zu Kindern hat.
B9004 Ras. O 7, 21. M.
Gaubers B9301

Monatsfrau
sofort gesucht. O 7, 20, III.

Stellen-Gesuche
Junge Frau
in der Buchhaltung sowie allen Schreibarbeiten praktisch erfahren, sucht für h. Morgenstunden passende Beschäftigung. Angebote u. K. V. 98 an die Geschäftsstelle. B9324

19jährig. Mädchen sucht Stellung
für leichte Hausarbeit.
Marie Günther, Mannheim-Sandhofen, Hanstr. 10. Dem

Kohlenmangel
Regelmäßige Abnehmer (Eiswerkverarbeiter) für größere oder kleinere Posten B338

Brennholz und Torf
gesucht. — Nachbestellbare Industrie bevorzugt.
Angebote unter M. M. 4609 an Nassenstein & Vogler, A.-G., Mannheim, erbeten.

Damen Schneiderin
leicht näher dem Hause
bessere Kundschaft.
Sucht um O. H. 6 an die Geschäftsstelle. B9065

Zuverlässig. Mädchen
welches etwas Kochen und Nähen versteht, in Unterlehen, Feinen Haushalt bei hohem Lohn sofort gesucht. Vorkaufstr. 1-4 III. B9271

Kobellatrasse 33
III Et. rechts.

Stütze
die nähen kann, zu kleiner Familie gesucht.
B9268
Kaiserlich Hauptstr. 24, III.
Lüchinger, Tel. 58507

Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gel.
Dr. Hattmann, O 2, 1, III.

2 Badeöfen
für Holz- und Kohlenheizung
Kupferblech von 1-3 Ur.
R. Petzold, L 12, 17.

Neuer Ueberzieher
unverwundbar, wasserabweisend, dunkelgrün, mit 60% Seide, ein Paar wenig getragen.
Mitt.-Schuhstraße 11, Nr. 44, ju. vert. Wagnerstr. 34, II. r. B9287

Damen-Tourenstiefel
in Kolbier Nr. 30, fast neu, zu verkaufen bei M. Meyer, Waidhofstr. 11. B9323

Bureauschreibisch
mit Aufzug 30.— III.
Grammophon
(Pathe) mit Saphir- und Nadelkassette (20 Platten) u. vert. Hottmann, O 7, 9. B9320

Elektrische Wohnstimmerlampe
Erleuchtung für 4 Zimmer, zu verkaufen. Hagler, Waidhofstr. 12. B9290

Straussfeder „grosse Mode“
Der reizende elastische Damenschuh Sommer Winter immer modern. Jetzt zum Selbstkostenpreis, ich habe mich nachahmende in schwarz u. weiss.
Länge ca. 35, Breite 13 cm zu 4.— M.
— 25 — 15 — 6 —
— 40 — 17 — 6 —
— 46 — 19 — 6 —
— 50 — 21 — 6 —
— 56 — 23 — 6 —
— 62 — 25 — 6 —
— 68 — 27 — 6 —
— 74 — 29 — 6 —
— 80 — 31 — 6 —
— 86 — 33 — 6 —
— 92 — 35 — 6 —
— 98 — 37 — 6 —
— 104 — 39 — 6 —
— 110 — 41 — 6 —
— 116 — 43 — 6 —
— 122 — 45 — 6 —
— 128 — 47 — 6 —
— 134 — 49 — 6 —
— 140 — 51 — 6 —
— 146 — 53 — 6 —
— 152 — 55 — 6 —
— 158 — 57 — 6 —
— 164 — 59 — 6 —
— 170 — 61 — 6 —
— 176 — 63 — 6 —
— 182 — 65 — 6 —
— 188 — 67 — 6 —
— 194 — 69 — 6 —
— 200 — 71 — 6 —
— 206 — 73 — 6 —
— 212 — 75 — 6 —
— 218 — 77 — 6 —
— 224 — 79 — 6 —
— 230 — 81 — 6 —
— 236 — 83 — 6 —
— 242 — 85 — 6 —
— 248 — 87 — 6 —
— 254 — 89 — 6 —
— 260 — 91 — 6 —
— 266 — 93 — 6 —
— 272 — 95 — 6 —
— 278 — 97 — 6 —
— 284 — 99 — 6 —
— 290 — 101 — 6 —
— 296 — 103 — 6 —
— 302 — 105 — 6 —
— 308 — 107 — 6 —
— 314 — 109 — 6 —
— 320 — 111 — 6 —
— 326 — 113 — 6 —
— 332 — 115 — 6 —
— 338 — 117 — 6 —
— 344 — 119 — 6 —
— 350 — 121 — 6 —
— 356 — 123 — 6 —
— 362 — 125 — 6 —
— 368 — 127 — 6 —
— 374 — 129 — 6 —
— 380 — 131 — 6 —
— 386 — 133 — 6 —
— 392 — 135 — 6 —
— 398 — 137 — 6 —
— 404 — 139 — 6 —
— 410 — 141 — 6 —
— 416 — 143 — 6 —
— 422 — 145 — 6 —
— 428 — 147 — 6 —
— 434 — 149 — 6 —
— 440 — 151 — 6 —
— 446 — 153 — 6 —
— 452 — 155 — 6 —
— 458 — 157 — 6 —
— 464 — 159 — 6 —
— 470 — 161 — 6 —
— 476 — 163 — 6 —
— 482 — 165 — 6 —
— 488 — 167 — 6 —
— 494 — 169 — 6 —
— 500 — 171 — 6 —
— 506 — 173 — 6 —
— 512 — 175 — 6 —
— 518 — 177 — 6 —
— 524 — 179 — 6 —
— 530 — 181 — 6 —
— 536 — 183 — 6 —
— 542 — 185 — 6 —
— 548 — 187 — 6 —
— 554 — 189 — 6 —
— 560 — 191 — 6 —
— 566 — 193 — 6 —
— 572 — 195 — 6 —
— 578 — 197 — 6 —
— 584 — 199 — 6 —
— 590 — 201 — 6 —
— 596 — 203 — 6 —
— 602 — 205 — 6 —
— 608 — 207 — 6 —
— 614 — 209 — 6 —
— 620 — 211 — 6 —
— 626 — 213 — 6 —
— 632 — 215 — 6 —
— 638 — 217 — 6 —
— 644 — 219 — 6 —
— 650 — 221 — 6 —
— 656 — 223 — 6 —
— 662 — 225 — 6 —
— 668 — 227 — 6 —
— 674 — 229 — 6 —
— 680 — 231 — 6 —
— 686 — 233 — 6 —
— 692 — 235 — 6 —
— 698 — 237 — 6 —
— 704 — 239 — 6 —
— 710 — 241 — 6 —
— 716 — 243 — 6 —
— 722 — 245 — 6 —
— 728 — 247 — 6 —
— 734 — 249 — 6 —
— 740 — 251 — 6 —
— 746 — 253 — 6 —
— 752 — 255 — 6 —
— 758 — 257 — 6 —
— 764 — 259 — 6 —
— 770 — 261 — 6 —
— 776 — 263 — 6 —
— 782 — 265 — 6 —
— 788 — 267 — 6 —
— 794 — 269 — 6 —
— 800 — 271 — 6 —
— 806 — 273 — 6 —
— 812 — 275 — 6 —
— 818 — 277 — 6 —
— 824 — 279 — 6 —
— 830 — 281 — 6 —
— 836 — 283 — 6 —
— 842 — 285 — 6 —
— 848 — 287 — 6 —
— 854 — 289 — 6 —
— 860 — 291 — 6 —
— 866 — 293 — 6 —
— 872 — 295 — 6 —
— 878 — 297 — 6 —
— 884 — 299 — 6 —
— 890 — 301 — 6 —
— 896 — 303 — 6 —
— 902 — 305 — 6 —
— 908 — 307 — 6 —
— 914 — 309 — 6 —
— 920 — 311 — 6 —
— 926 — 313 — 6 —
— 932 — 315 — 6 —
— 938 — 317 — 6 —
— 944 — 319 — 6 —
— 950 — 321 — 6 —
— 956 — 323 — 6 —
— 962 — 325 — 6 —
— 968 — 327 — 6 —
— 974 — 329 — 6 —
— 980 — 331 — 6 —
— 986 — 333 — 6 —
— 992 — 335 — 6 —
— 998 — 337 — 6 —
— 1004 — 339 — 6 —
— 1010 — 341 — 6 —
— 1016 — 343 — 6 —
— 1022 — 345 — 6 —
— 1028 — 347 — 6 —
— 1034 — 349 — 6 —
— 1040 — 351 — 6 —
— 1046 — 353 — 6 —
— 1052 — 355 — 6 —
— 1058 — 357 — 6 —
— 1064 — 359 — 6 —
— 1070 — 361 — 6 —
— 1076 — 363 — 6 —
— 1082 — 365 — 6 —
— 1088 — 367 — 6 —
— 1094 — 369 — 6 —
— 1100 — 371 — 6 —
— 1106 — 373 — 6 —
— 1112 — 375 — 6 —
— 1118 — 377 — 6 —
— 1124 — 379 — 6 —
— 1130 — 381 — 6 —
— 1136 — 383 — 6 —
— 1142 — 385 — 6 —
— 1148 — 387 — 6 —
— 1154 — 389 — 6 —
— 1160 — 391 — 6 —
— 1166 — 393 — 6 —
— 1172 — 395 — 6 —
— 1178 — 397 — 6 —
— 1184 — 399 — 6 —
— 1190 — 401 — 6 —
— 1196 — 403 — 6 —
— 1202 — 405 — 6 —
— 1208 — 407 — 6 —
— 1214 — 409 — 6 —
— 1220 — 411 — 6 —
— 1226 — 413 — 6 —
— 1232 — 415 — 6 —
— 1238 — 417 — 6 —
— 1244 — 419 — 6 —
— 1250 — 421 — 6 —
— 1256 — 423 — 6 —
— 1262 — 425 — 6 —
— 1268 — 427 — 6 —
— 1274 — 429 — 6 —
— 1280 — 431 — 6 —
— 1286 — 433 — 6 —
— 1292 — 435 — 6 —
— 1298 — 437 — 6 —
— 1304 — 439 — 6 —
— 1310 — 441 — 6 —
— 1316 — 443 — 6 —
— 1322 — 445 — 6 —
— 1328 — 447 — 6 —
— 1334 — 449 — 6 —
— 1340 — 451 — 6 —
— 1346 — 453 — 6 —
— 1352 — 455 — 6 —
— 1358 — 457 — 6 —
— 1364 — 459 — 6 —
— 1370 — 461 — 6 —
— 1376 — 463 — 6 —
— 1382 — 465 — 6 —
— 1388 — 467 — 6 —
— 1394 — 469 — 6 —
— 1400 — 471 — 6 —
— 1406 — 473 — 6 —
— 1412 — 475 — 6 —
— 1418 — 477 — 6 —
— 1424 — 479 — 6 —
— 1430 — 481 — 6 —
— 1436 — 483 — 6 —
— 1442 — 485 — 6 —
— 1448 — 487 — 6 —
— 1454 — 489 — 6 —
— 1460 — 491 — 6 —
— 1466 — 493 — 6 —
— 1472 — 495 — 6 —
— 1478 — 497 — 6 —
— 1484 — 499 — 6 —
— 1490 — 501 — 6 —
— 1496 — 503 — 6 —
— 1502 — 505 — 6 —
— 1508 — 507 — 6 —
— 1514 — 509 — 6 —
— 1520 — 511 — 6 —
— 1526 — 513 — 6 —
— 1532 — 515 — 6 —
— 1538 — 517 — 6 —
— 1544 — 519 — 6 —
— 1550 — 521 — 6 —
— 1556 — 523 — 6 —
— 1562 — 525 — 6 —
— 1568 — 527 — 6 —
— 1574 — 529 — 6 —
— 1580 — 531 — 6 —
— 1586 — 533 — 6 —
— 1592 — 535 — 6 —
— 1598 — 537 — 6 —
— 1604 — 539 — 6 —
— 1610 — 541 — 6 —
— 1616 — 543 — 6 —
— 1622 — 545 — 6 —
— 1628 — 547 — 6 —
— 1634 — 549 — 6 —
— 1640 — 551 — 6 —
— 1646 — 553 — 6 —
— 1652 — 555 — 6 —
— 1658 — 557 — 6 —
— 1664 — 559 — 6 —
— 1670 — 561 — 6 —
— 1676 — 563 — 6 —
— 1682 — 565 — 6 —
— 1688 — 567 — 6 —
— 1694 — 569 — 6 —
— 1700 — 571 — 6 —
— 1706 — 573 — 6 —
— 1712 — 575 — 6 —
— 1718 — 577 — 6 —
— 1724 — 579 — 6 —
— 1730 — 581 — 6 —
— 1736 — 583 — 6 —
— 1742 — 585 — 6 —
— 1748 — 587 — 6 —
— 1754 — 589 — 6 —
— 1760 — 591 — 6 —
— 1766 — 593 — 6 —
— 1772 — 595 — 6 —
— 1778 — 597 — 6 —
— 1784 — 599 — 6 —
— 1790 — 601 — 6 —
— 1796 — 603 — 6 —
— 1802 — 605 — 6 —
— 1808 — 607 — 6 —
— 1814 — 609 — 6 —
— 1820 — 611 — 6 —
— 1826 — 613 — 6 —
— 1832 — 615 — 6 —
— 1838 — 617 — 6 —
— 1844 — 619 — 6 —
— 1850 — 621 — 6 —
— 1856 — 623 — 6 —
— 1862 — 625 — 6 —
— 1868 — 627 — 6 —
— 1874 — 629 — 6 —
— 1880 — 631 — 6 —
— 1886 — 633 — 6 —
— 1892 — 635 — 6 —
— 1898 — 637 — 6 —
— 1904 — 639 — 6 —
— 1910 — 641 — 6 —
— 1916 — 643 — 6 —
— 1922 — 645 — 6 —
— 1928 — 647 — 6 —
— 1934 — 649 — 6 —
— 1940 — 651 — 6 —
— 1946 — 653 — 6 —
— 1952 — 655 — 6 —
— 1958 — 657 — 6 —
— 1964 — 659 — 6 —
— 1970 — 661 — 6 —
— 1976 — 663 — 6 —
— 1982 — 665 — 6 —
— 1988 — 667 — 6 —
— 1994 — 669 — 6 —
— 2000 — 671 — 6 —
— 2006 — 673 — 6 —
— 2012 — 675 — 6 —
— 2018 — 677 — 6 —
— 2024 — 679 — 6 —
— 2030 — 681 — 6 —
— 2036 — 683 — 6 —
— 2042 — 685 — 6 —
— 2048 — 687 — 6 —
— 2054 — 689 — 6 —
— 2060 — 691 — 6 —
— 2066 — 693 — 6 —
— 2072 — 695 — 6 —
— 2078 — 697 — 6 —
— 2084 — 699 — 6 —
— 2090 — 701 — 6 —
— 2096 — 703 — 6 —
— 2102 — 705 — 6 —
— 2108 — 707 — 6 —
— 2114 — 709 — 6 —
— 2120 — 711 — 6 —
— 2126 — 713 — 6 —
— 2132 — 715 — 6 —
— 2138 — 717 — 6 —
— 2144 — 719 — 6 —
— 2150 — 721 — 6 —
— 2156 — 723 — 6 —
— 2162 — 725 — 6 —
— 2168 — 727 — 6 —
— 2174 — 729 — 6 —
— 2180 — 731 — 6 —
— 2186 — 733 — 6 —
— 2192 — 735 — 6 —
— 2198 — 737 — 6 —
— 2204 — 739 — 6 —
— 2210 — 741 — 6 —
— 2216 — 743 — 6 —
— 2222 — 745 — 6 —
— 2228 — 747 — 6 —
— 2234 — 749 — 6 —
— 2240 — 751 — 6 —
— 2246 — 753 — 6 —
— 2252 — 755 — 6 —
— 2258 — 757 — 6 —
— 2264 — 759 — 6 —
— 2270 — 761 — 6 —
— 2276 — 763 — 6 —
— 2282 — 765 — 6 —
— 2288 — 767 — 6 —
— 2294 — 769 — 6 —
— 2300 — 771 — 6 —
— 2306 — 773 — 6 —
— 2312 — 775 — 6 —
— 2318 — 777 — 6 —
— 2324 — 779 — 6 —
— 2330 — 781 — 6 —
— 2336 — 783 — 6 —
— 2342 — 785 — 6 —
— 2348 — 787 — 6 —
— 2354 — 789 — 6 —
— 2360 — 791 — 6 —
— 2366 — 793 — 6 —
— 2372 — 795 — 6 —
— 2378 — 797 — 6 —
— 2384 — 799 — 6 —
— 2390 — 801 — 6 —
— 2396 — 803 — 6 —
— 2402 — 805 — 6 —
— 2408 — 807 — 6 —
— 2414 — 809 — 6 —
— 2420 — 811 — 6 —
— 2426 — 813 — 6 —
— 2432 — 815 — 6 —
— 2438 — 817 — 6 —
— 2444 — 819 — 6 —
— 2450 — 821 — 6 —
— 2456 — 823 — 6 —
— 2462 — 825 — 6 —
— 2468 — 827 — 6 —
— 2474 — 829 — 6 —
— 2480 — 831 — 6 —
— 2486 — 833 — 6 —
— 2492 — 835 — 6 —
— 2498 — 837 — 6 —
— 2504 — 839 — 6 —
— 2510 — 841 — 6 —
— 2516 — 843 — 6 —
— 2522 — 845 — 6 —
— 2528 — 847 — 6 —
— 2534 — 849 — 6 —
— 2540 — 851 — 6 —
— 2546 — 853 — 6 —
— 2552 — 855 — 6 —
— 2558 — 857 — 6 —
— 2564 — 859 — 6 —
— 2570 — 861 — 6 —
— 2576 — 863 — 6 —
— 2582 — 865 — 6 —
— 2588 — 867 — 6 —
— 2594 — 869 — 6 —
— 2600 — 871 — 6 —
— 2606 — 873 — 6 —
— 2612 — 875 — 6 —
— 2618 — 877 — 6 —
— 2624 — 879 — 6 —
— 2630 — 881 — 6 —
— 2636 — 883 — 6 —
— 2642 — 885 — 6 —
— 2648 — 887 — 6 —
— 2654 — 889 — 6 —
— 2660 — 891 — 6 —
— 2666 — 893 — 6 —
— 2672 — 895 — 6 —
— 2678 — 897 — 6 —
— 2684 — 899 — 6 —
— 2690 — 901 — 6 —
— 2696 — 903 — 6 —
— 2702 — 905 — 6 —
— 2708 — 907 — 6 —
— 2714 — 909 — 6 —
— 2720 — 911 — 6 —
— 2726 — 913 — 6 —
— 2732 — 915 — 6 —
— 2738 — 917 — 6 —
— 2744 — 919 — 6 —
— 2750 — 921 — 6 —
— 2756 — 923 — 6 —
— 2762 — 925 — 6 —
— 2768 — 927 — 6 —
— 2774 — 929 — 6 —
— 2780 — 931 — 6 —
— 2786 — 933 — 6 —
— 2792 — 935 — 6 —
— 2798 — 937 — 6 —
— 2804 — 939 — 6 —
— 2810 — 941 — 6 —
— 2816 — 943 — 6 —
— 2822 — 945 — 6 —
— 2828 — 947 — 6 —
— 2834 — 949 — 6 —
— 2840 — 951 — 6 —
— 2846 — 953 — 6 —
— 2852 — 955 — 6 —
— 2858 — 957 — 6 —
— 2864 — 959 — 6 —
— 2870 — 961 — 6 —
— 2876 — 963 — 6 —
— 2882 — 965 — 6 —
— 2888 — 967 — 6 —
— 2894 — 969 — 6 —
— 2900 — 971 — 6 —
— 2906 — 973 — 6 —
— 2912 — 975 — 6 —
— 2918 — 977 — 6 —
— 2924 — 979 — 6 —
— 2930 — 981 — 6 —
— 2936 — 983 — 6 —
— 2942 — 985 — 6 —
— 2948 — 987 — 6 —
— 2954 — 989 — 6 —
— 2960 — 991 — 6 —
— 2966 — 993 — 6 —
— 2972 — 995 — 6 —
— 2978 — 997 — 6 —
— 2984 — 999 — 6 —
— 2990 — 1001 — 6 —
— 2996 — 1003 — 6 —
— 3002 — 1005 — 6 —
— 3008 — 1007 — 6 —
— 3014 — 1009 — 6 —
— 3020 — 1011 — 6 —
— 3026 — 1013 — 6 —
— 3032 — 1015 — 6 —
— 3038 — 1017 — 6 —
— 3044 — 1019 — 6 —
— 3050 — 1021 — 6 —
— 3056 — 1023 — 6 —
— 3062 — 1025 — 6 —
— 3068 — 1027 — 6 —
— 3074 — 1029 — 6 —
— 3080 — 1031 — 6 —
— 3086 — 1033 — 6 —
— 3092 — 1035 — 6 —
— 3098 — 1037 — 6 —
— 3104 — 1039 — 6 —
— 3110 — 1041 — 6 —
— 3116 — 1043 — 6 —
— 3122 — 1045 — 6 —
— 3128 — 1047 — 6 —
— 3134 — 1049 — 6 —
— 3140 — 1051 — 6 —
— 3146 — 1053 — 6 —
— 3152 — 1055 — 6 —
— 3158 — 1057 — 6 —
— 3164 — 1059 — 6 —
— 3170 — 1061 — 6 —
— 3176 — 1063 — 6 —<